



Preisverfall bei CO2-Zertifikaten treibt Ökostromumlage in die Höhe

Preisverfall bei CO2-Zertifikaten treibt Ökostromumlage in die Höhe
Die EEG-Umlage könnte ein Cent pro Kilowattstunde niedriger sein
Die Ökostromumlage könnte im nächsten Jahr um 20 Prozent niedriger ausfallen, wenn der Preis der CO2-Zertifikate auf 40 Euro pro Tonne steigen würde. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) im Auftrag von Greenpeace. Demnach sind der Ausbau von Wind- und Sonnenenergie deutlich günstiger, als dies durch die EEG-Umlage derzeit erscheint. "Wer nur auf die Höhe der EEG-Umlage starrt, kommt zu völlig falschen Schlüssen. Um eine ehrliche Rechnung aufzumachen, müssen auch die reinen Förderkosten von Wind und Sonnenstrom veröffentlicht werden. Dann wird deutlich: Der Ausbau der Erneuerbaren Energien ist viel günstiger, als viele es wahrhaben wollen", sagt Andree Böhling, Greenpeace-Energieexperte.
Die Studie zeigt, wie die derzeitige EEG-Umlage die wahren Kosten des Ausbaus von Erneuerbaren Energien verzerrt. So lässt der Verfall der CO2-Zertifikatspreise, der mit dem eigentlichen Ausbau von Erneuerbaren Energien nichts zu tun hat, die Umlage stark steigen. Läge der Preis der Emissionszertifikate höher, würde Strom aus fossilen Energieträgern wie Kohle teurer. Gleichzeitig fiel die Ökostromumlage - denn die bildet die Preisdifferenz zwischen konventionellen und Erneuerbaren Energien ab. Rund ein Cent pro Kilowattstunde würde die Umlage im Jahr 2013 weniger kosten, wenn der CO2-Zertifikatspreis bei 40 Euro pro Tonne läge. Ein Zertifikatspreis von 80 Euro würde die Umlage gar um 2,4 Cent absenken. Auch der derzeitige Rückgang der Börsenstrompreise ("Merit-Order-Effekt") lässt die EEG-Umlage steigen - ein weiterer externer Preistreiber. Ausgelöst durch den Boom der Erneuerbaren Energien, steigt dadurch die EEG-Umlage um 0,2 Cent pro Kilowattstunde.
Der Preis der Emissionszertifikate ist auf den historischen Tiefstand von derzeit acht Euro gesunken, weil zu viele Zertifikate auf dem Markt sind. Klimapolitisch ist der Emissionshandel damit praktisch wirkungslos. Neben einer Verringerung der Emissionszertifikate fordert Greenpeace daher ein ehrgeizigeres EU-Klimaschutzziel. "Bundeskanzlerin Merkel muss sich bei der EU für 30 Prozent weniger CO2-Emissionen bis 2020 einzusetzen", sagt Andree Böhling.
Laut Studie werden aus der Ökostromumlage auch viele andere gesellschaftliche Aufgaben mitfinanziert. Dazu gehören Maßnahmen zur Finanzierung von Strom aus Grubengas, der Abfall- und Abwasserentsorgung, der Abwasserreinigung oder der klimafreundlichen Verwertung von Gülle aus der Landwirtschaft.
Am 15. November geben die Übertragungsnetzbetreiber ihre Prognose der EEG-Umlage bis zum Jahr 2016 bekannt. Greenpeace rechnet mit keinem weiteren Anstieg der Umlage in diesem Zeitraum. Denn einmalige Effekte wie zum Beispiel die Erhöhung der Reserven entfallen. Der Ausbau von Wind- und Sonnenstrom führt zudem nur noch zu geringfügigen Kostensteigerungen.
Greenpeace e.V.
Grosse Elbstrasse 39
22767 Hamburg
Deutschland
Telefon: 040/30618-340
Telefax: 040/30618-160
Mail: presse@greenpeace.de
URL: <http://www.greenpeace.de>


Pressekontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Firmenkontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Seit 1971 setzt sich Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen ein. Gewaltfreiheit ist dabei das oberste Prinzip. Die Organisation ist unabhängig von Regierungen, politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessengruppen. Greenpeace arbeitet international, denn Naturzerstörung kennt keine Grenzen. Spektakuläre Aktionen haben Greenpeace weltweit bekannt gemacht. Die direkte Konfrontation mit Umweltsündern dient dazu, auf Missstände aufmerksam zu machen. Greenpeace-Aktivist*innen setzen sich persönlich für ihr Anliegen ein - dadurch erzeugen sie öffentlichen Druck auf Verantwortliche in Politik und Industrie. Doch Greenpeace agiert nicht nur im Schlauchboot, auch die Lobbyarbeit trägt entscheidend zum Erfolg von Kampagnen bei. In langwierigen und zähen Verhandlungen versucht Greenpeace, die politischen Entscheidungen von Regierungen oder Kommissionen zu beeinflussen. Greenpeace arbeitet zu den Themen Klimaveränderung, Artenvielfalt (Ökosysteme der Wälder und Meere), Atomkraft/erneuerbare Energien, Erdöl, Gentechnik, Landwirtschaft und Chemie. Eine Konzentration auf die gewählten Kampagnen ist notwendig: Nur wenn die Organisation ihre Energien bündelt, ist effektives und erfolgreiches Arbeiten möglich.